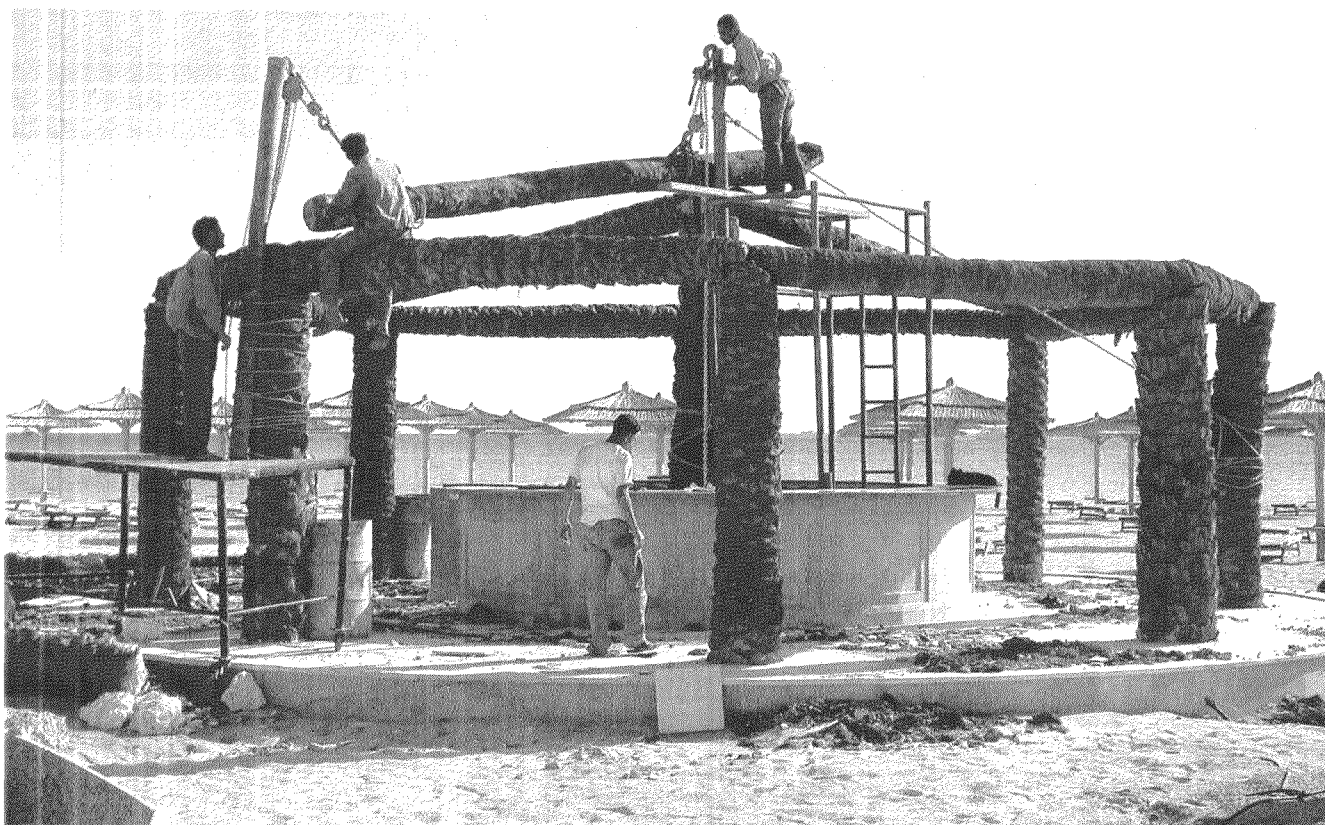


# Ferien auf der Baustelle - das neue Hotelfeeling



BILDER GABRIELLE ATTINGER (1), PD

Wird das noch was, oder war das mal was? Aussicht auf die Baustelle im Hotel Kempinski in Soma Bay.

Dem langen Winter entfliehen und am Roten Meer Sonne tanken kann man derzeit besonders günstig: in einem Nobelhotel, das noch im Bau ist.

Von **Gabrielle Attinger**

Essam strahlt. Jede Faser seines Gesichts, ja sein ganzer Körper spannt sich vor Freude über den neuen Anblick: «Ein Gast! Nein, sogar mehrere Gäste!» Einzeln und paarweise steuern sie über den Strand in Richtung Sonnenschirme und lassen sich auf den hölzernen, dick gepolsterten Liegen nieder.

Essam ist Strandjunge im Hotel Kempinski in Soma Bay. Schon seit sechs Monaten ist er hier, hat mit seinen Kollegen mal da, mal dort Hand angelegt. Doch die Eröffnung des Hotels, die ursprünglich auf den Frühling 2008 geplant war, wurde immer wieder hinausgeschoben; seine ei-

gentliche Aufgabe, die Gäste mit den überdimensionalen Frotteetüchern zu versorgen sowie die Strandliegen bereitzustellen, konnte er bislang noch nie ausüben.

Anfang Januar schliesslich kam ein neuer Hoteldirektor. Der Schweizer Martin Kolb ist ein Mann der Taten. Er hat 2007 schon das damals vor sich hin dümpelnde Kempinski Grand Hotel in Heiligendamm innerhalb von knapp drei Monaten für den G-8-Gipfel fit gemacht. Nun soll Kolb es auch in der neuen Anlage am Roten Meer richten: Ende Mai möchte man den Betrieb endlich eröffnen.

Tatsächlich sind die meisten Zimmer im Nordflügel der Anlage bezugsbereit, und auch die Garten- und Poolanlage ist fertig angelegt. Das Freiluftrestaurant, das Buffetrestaurant und die grosse Bar haben ihren Betrieb probenhalber aufgenommen. Das brachte den Direktor auf die Idee, das Haus jetzt schon den ersten Gästen zu öffnen: Zum sogenannten Voreröffnungstarif von weniger als 50 Euro kann man seit An-

fang Februar im künftigen Fünfsternehaus logieren, es sich an der Sonne und am Meer gut gehen lassen - und die vielen

Mitarbeitenden, die bereits eingestellt sind, können an der hoffentlich verständnisvollen Klientel üben.

## Das erste verlorene Ei des Kochs

Mitte Februar sind es ein knappes Dutzend Personen, die hier «Ferien auf der Baustelle» machen. Beim Frühstück gibts Pulverkaffee, «aber von Davidoff», wie einer der viel zu vielen, aber überaus freundlichen Kellner betont. An der Eierstation freut sich der Koch: Unter der Aufsicht seines Chefs darf er erstmals ein verlorenes Ei für einen Gast zubereiten. Es funktioniert, der Gast trägt sein Ei zufrieden an den Tisch. Dort allerdings sind sein halbvolles Glas Saft und die Kaffeetasse schon weggeräumt. Auch das voreilige Säubern des Tisches, eine in Nobelhäusern weitverbreitete Unsitte übereifrigen Personals, klappt hier schon tadellos.

Neben der Restaurant-Terrasse sind Bauarbeiter in der grossen Zierbeckenlandschaft vor der Lobby daran, den Beton wieder aufzuspitzen. Offenbar sind die Becken nicht dicht und müssen mit Plastik ausgelegt werden. Dasselbe geschieht unter dem Hoteleingang im Freien. «Das habe ich schon mal in Funktion gesehen», erzählt die freundliche deutsche Dame, die mit ihrem Ehemann schon seit zwei Wochen hier weit und gleich für sechs Wochen gebucht hat. «Das war ein schöner, plätschernder Bach mit Gräsern, aber das Wasser versickerte.»

Zwei zusätzliche Restaurants sind noch im Bau, die Laden-Arkade und das Spa mit Ruhepool nur für Erwachsene. Tennisplätze dann und das Al Diwan, wo man dereinst Wasserpfeife rauchen kann. Überall sind Arbeiter am Werk. Wegen der «winterlichen» Temperaturen mit Schals und warmen Pullovers bekleidet, schauen sie stauend den europäischen Gästen nach, die bei quasi sommerlicher Temperatur von 25 Grad in leichter Kleidung und Sandalen an ihnen vorbeigehen.

An Wasserfällen und dem Lazy River, einem gigantischen Strömungsbecken, und am geheizten Pool vorbei geht es quer durch den Garten zum Strand, wo Essam wartet. Mit millimetergenauer Präzision deckt er die gepolsterte Liege mit einem Tuch ab und legt ein zweites gefaltet darauf. Und schon steht auch der Strandkellner mit Tablett vor der Liege und fragt nach einem Getränkewunsch. Fast tut es einem leid, nicht durstig zu sein.

### Aufstrebende Luxusdestination

Am Strand wird gerade die Dachkonstruktion der Beachbar montiert. Und dann und wann fährt ein Trax herbei, um den Sand rund um die Neubauten einzuebenen. Es herrscht Ebbe, Zeit für einen Spaziergang. Soma Bay ist keine Bucht, sondern eine riesige Landzunge. Sie liegt 45 Kilometer südlich von Hurghada in Sichtweite der Hafenstadt Safaga, von wo

die Hauptstrasse nach Luxor führt. Am Sandstrand und auf dem Hügel im Süden der Halbinsel liegen mehrere Ferienanlagen, zwei Golfplätze, ein Thalasso-Center sowie eine Tauchbasis.

Hinter dem aufstrebenden Ferienparadies steht wie beim weiter nördlich gelegenen El Gouna eine Einzelperson: Farid Saad aus Kairo hat das Land 1991 erworben. Er hatte die Halbinsel mit seiner Frau Ende der 80er-Jahre entdeckt und war sofort begeistert: «Dies hier ist bei weitem der längste natürliche Sandstrand am Roten Meer», erklärt er mir im Gespräch an der Hotelbar. Der promovierte Finanzexperte ist heute Chairman von mehreren an der Entwicklung beteiligten Investmentfirmen und überwacht den Aufbau persönlich. Ähnlich seinem Landsmann Samih Sawiris, dem Erbauer von El Gouna und Investor von Andermatt, möchte Saad eine ganz neue Destination kreieren. Neben weiteren Hotels sind Ferienhausdörfer, ein Casino, Strandvillen, ein Kite-Surferzentrum, ein dritter Golfplatz und sogar eine Pferdesportanlage geplant.

Und so wird gebaut, was das Zeug hält: Der Gang am Strand führt von einer Baustelle zur nächsten. Hier kreischt eine Sägemaschine, da rattert der Betonmischer.

### Spritzplausch in der Hotellobby

Nach dieser Erfahrung empfindet man die Kempinski-Anlage als geradezu erholend ruhig. Zumindest fast. In der Lobby bahnt sich nämlich gerade ein Unglück an: Die Düsen der Springbrunnen sind montiert, ihre Reichweite aber nicht eingestellt worden. Das Wasser wird aufgedreht und spritzt weit über die Becken hinaus auf die Polstermöbel. Schnell eilen Kellner mit Tüchern herbei, rücken die Sofas zur Seite und trocknen sie ab, um sie dann zurück in die Wasserlachen zu stellen. Der Hoteldirektor wird ungeduldig.

Am Mittag lockt das Poolrestaurant mit schattigen Sitzplätzen. Die kalte Tomatensuppe schmeckt hervorragend, doch anstelle des Espressos wird eine dünne Brühe in grosser Tasse serviert. «Es-

presso!», meint der Kellner überzeugt. Ich schüttele den Kopf. «Fragen Sie Ihren Kollegen Ahmad!», schlage ich vor. Der Kellner geht und kommt - Ahmad sei Dank - mit einer kleinen Tasse feinsten cremigen Kaffees wieder. «Jetzt Espresso!», lacht er.

Am späteren Nachmittag lässt der Hoteldirektor am Strand kalte Getränke aufischen, um mit den Gästen bei einem Bier oder einem Glas Wein den Sonnenuntergang zu geniessen. Auch den Gästen anderer Anlagen, die vorbeispazieren, wird ein Glas offeriert. «Wir haben ein paar Zimmer bereits fertig», erklärt ihnen der Direktor, «und ein paar Gäste als Versuchskaninchen.» - «So unglücklich sehen diese Versuchskaninchen aber nicht aus», erwidert eine Dame. In ihrer Stimme klingt leiser Neid mit.

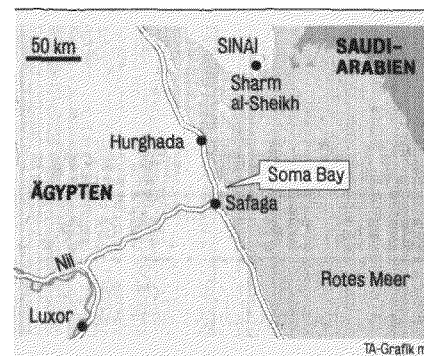
### TIPPS & INFOS

#### Anreise

Kuoni führt je zwei Charterflüge pro Woche von Zürich, Basel und Genf nach Hurghada durch. Ab ca. 685 Fr., Transfer 19 Fr.

#### Unterkunft

Das Kempinski Soma Bay kann noch bis 30. April für 49 Euro pro Zimmer (Einzel- oder Doppelzimmer) gebucht werden, und zwar ausschliesslich über [reservations.somabay@kempinski.com](mailto:reservations.somabay@kempinski.com). Im Sommer bis Ende September kostet ein Zimmer 130-160 Euro, danach gilt der volle Preis. Buchbar auch bei Kuoni. Weitere Infos: [www.somabay.com](http://www.somabay.com)



TA-Grafik mt



Ende Mai soll das Fünfsternehaus fertig sein – dann steigen auch die Preise.